

Gewitter stoppt Huckestein und Hoffmann

Triathlon in Davos nimmt trauriges Ende

Von Volkher Pullmann

Davos. Es war ein Wetter, bei dem man keinen Hund vor die Tür jagt. Doch Triathleten sind hartgesotten, sie trotzen Wind und Wetter.

Aber es gibt Unwägbarkeiten, die allem guten Willen und hoher Motivation entgegenstehen – selbst wenn es sich um Profis handelt. Auf den Triathlon in Davos hatte sich Simon Huckestein schon lange gefreut, er hatte extra dafür die Profilizenz erworben. Und Jonas Hoffmann? Der ist trotz seiner 23 Jahre schon lange mit allen Wassern gewaschen.

Mit allen Wassern gewaschen waren aber die beiden auch für die SG Wenden startberechtigten Läufer nicht nur nach dem Schwimmen im Davosersee, sondern schon lange vor dem Start. „Am Abend zuvor wurden schon alle denkbaren Szenarien im Athletenhotel durchgesprochen“, berichtete Simon Huckestein. Am Samstagfrüh fiel die Entscheidung: Um 6.30 Uhr startet die Mitteldistanz ganz normal.

Weltklasse am Start

„Da war ein Weltklassefeld am Start,“ so Jonas Hoffmann, „allein mit dem ehemaligen Hawaii-Sieger Sebastian Kienle und dem letztjährigen Sieger der Roth-Challenge, Andreas Dreitz.“ Beide Athleten waren bei einem beim Ironman schon unter acht Stunden geblieben. Und mittendrin die beiden Läufer der SG Wenden, in Davos aber als Dreikämpfer.



Simon Huckestein (links) und Jonas Hoffmann in Davos. FOTO: PRIVAT

Kalte Füße hatten sich Simon Huckestein & Co schon vor dem Wasserstart zugezogen. „Acht Grad Außentemperatur, du stehst barfuß in dem Vorstartbereich, fühlst vor Kälte kaum noch die Füße“, schildert Huckestein. „die werden dann aber bei 15 Grad Wassertemperatur wieder warm.“ Warm ist relativ.

„Die Entscheidung, das Rennen aber abzubrechen, war genau richtig“, erklärten Hoffmann und Huckestein unisono, nachdem das Gewitter über Davos, vor allem aber über den Flüelapass (2850 Meter), der überwunden werden musste, hereingebrochen war. „Auch ohne Gewitter war das schon wegen des extrem starken Dauerregens grenzwertig“. Und das, obwohl bergab aus Sicherheitsgründen keine Zeitnahme erfolgen sollte.

Ärgerlich, aber richtig

Während Simon Huckestein vom Abbruch sofort nach den 1900 Metern im See informiert wurde, war Hoffmann, der als Achter aus dem Wasser kam, schon auf dem Rad. „So drei, vier Kilometer war ich schon im Anstieg auf die rund 800 Höhenmeter zum Pass, als die Führungsmotorräder uns stoppten“, so Jonas Hoffmann, der zu dem Zeitpunkt die Verfolgergruppe anführte. „Die Ersten hatten etwa 45 Sekunden Vorsprung. Und ich war so zuversichtlich, ein gutes Rennen zu machen. Das war schon ärgerlich, aber richtig vom Veranstalter.“